

Die Klöster, welche im dreizehnten Jahrhunderte in der Hainer Pflege sich auszeichneten, waren außer einem unbedeutenden Mönchkloster zu Radeburg, die Nonnenklöster zu Hain, Seußlitz und Riesa. Letzteres war um ein Jahrhundert älter, als die beiden ersten. Es war zuerst ein armes Mönchkloster, wurde jedoch 1170 besser dotirt und dann 1236 zu einem Nonnenkloster umgestaltet. In einer Originalurkunde des Staatsarchivs kommt es zuerst unterm 12. Januar 1197 vor, wo an das Kloster das Gut Howise (?) mit Jagd und Fischerei verkauft wird. Laut Urkunde vom 30. August 1234 wurde dem Kloster das Recht, eine Fähre zur Ueberfahrt nach Promnitz vom Bischof zu Naumburg mit der Zusicherung zugestanden, daß zwischen Riesa und Strehla Niemandem weiter ein Ueberfahrtsrecht gewährt werden solle. Promnitz und Moritz auf diesseitigem Ufer gehörten zu Riesa und blieben bis 1575 der Parochie Riesa zugewiesen.

Des Schlosses Seußlitz gedachten wir schon als eines von Markgraf Dietrich zerstörten Raubschlosses. Es wurde von da an markgräfliches Eigenthum und zu einem fürstlichen Wohnsitz nach den ungemein bescheidenen Ansprüchen jener Zeit eingerichtet und von Heinrich dem Erlauchten manchmal, jedoch nur auf kurze Zeit, besucht, und da man aus mehreren Urkunden ersieht, daß dieß weit öfterer im Winter als in der schönen Jahreszeit geschah, so muß er eher der Jagd als des Wein-

---

Messen in der Pfarrkirchen durch den Pfarrer zu Gröbern ewiglich gehalten und bestellt werden, daß er da seinen Pfarrluten die heiligen Tage, diese Woche kommend, verkündige, die Beichte Pater Noster, Ave Maria und den Globen fürspreche, Wasser und Salz weihe und darüber in jeder Kirche noch eine Messe uff einen Werkeltag halte. Würde auch ein Funus (Beerdigung) gefallen, oder mehr, oder gebürte sich, daß er franke Lute Beichte hören, oder tuffen solle, wie der Pfarrer darum mit seinen Pfarrluten sich füreinigt, dabei soll es bleiben, und der Pfarrer soll ihnen das nit versagen. Es soll der Pfarrer mit seinen Pfarrluten gutelich und wohl daran sin, desgleichen wiederumb sollen sine Pfarrlute gutelich und wohl daran sin. Wollte auch der Pfarrer durch sine Innekeit und gute Andacht wöchentlich mehr, denn zwei Messen halten, das mag er thun und soll ihm das sin vergönnet und zugegeben ohne Widerrede. Gegeben zu Meissen am Sonntage Vocem Jucunditatis im sechzigsten Jahre.